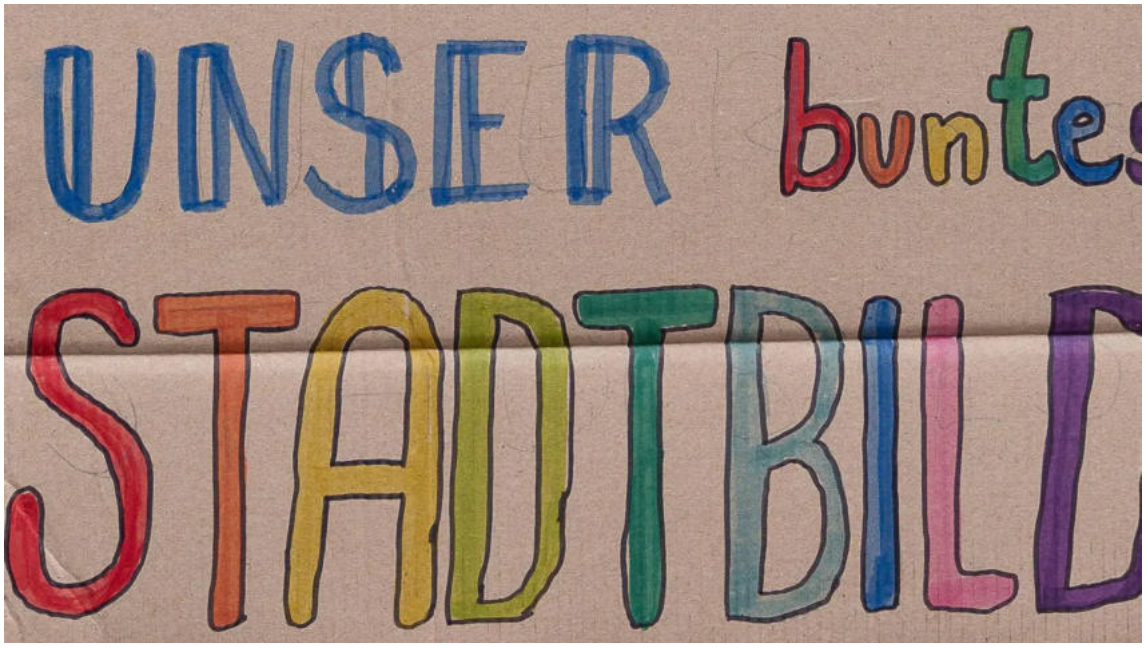
Nach Merz-Äußerungen

„Stadtbild“-Debatte im Kreis Pinneberg: Kritik vom Einwandererbund – Rückendeckung von CDU

Von **Claudia Ellersiek** | 29.10.2025, 08:00 Uhr | **6 Leserkommentare**



Nach den umstrittenen „Stadtbild“-Äußerungen von Bundeskanzler Friedrich Merz ist eine Debatte über die aktuelle Migrationspolitik und den künftigen Umgang mit Zugewanderten entbrannt. Dabei geht es auch um die Frage, wie rassistisch die Aussagen von Merz sind.
SYMBOLFOTO: IMAGO/ARDAN FUESSMANN

Nach seinen umstrittenen Bemerkungen über das „Stadtbild“ steht Bundeskanzler Friedrich Merz unter Druck. Das Echo im Kreis Pinneberg ist geteilt. Wir haben nachgefragt und vor allem erfahren, wie groß der Wunsch nach einer sachlichen

Debatte ist.

Bundeskanzler Friedrich Merz sorgt mit seinen Bemerkungen über das „Stadtbild“ weiter für Schlagzeilen. Im Kreis Pinneberg gibt es durchaus Zustimmung, vor allem aus seiner eigenen Partei, aber auch Kritik. Wir haben Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nach ihrer Einschätzung gefragt.

Täglich in 5 Minuten informiert mit dem Podcast für Schleswig-Holstein

Jetzt abonnieren:
Durchblick am Mittag

Gut informiert in die zweite Tageshälfte: Mit unserem „Durchblick am Mittag“ bleiben Sie up to date. Um 12 Uhr erhalten Sie die relevantesten Neuigkeiten.

-- Bitte wählen --

reinhard.pohl@gegenwind.info

Jetzt kostenlos abonnieren

Mit Klick auf den Button bestellen Sie den kostenlosen Newsletter. Mit der Bestellung stimmen Sie den Datenschutzhinweisen zu.

Harun Öznarin, der Chef des Einwandererbundes Kreis Pinneberg

Der Chef des Einwandererbundes im Kreis Pinneberg, Harun Öznarin, etwa bezeichnete die Äußerungen auf Anfrage unserer Redaktion als „unpassend“ und fürchtet einen negativen Einfluss auf die ohnehin angespannte Stimmung im Land. Wer grundsätzlich etwas gegen Einwanderung habe, werde die Äußerungen aufgreifen und für sich nutzen, sagte er. Allerdings: „Andere werden zusammenrücken.“

LESEN SIE AUCH

Kommunen unter Druck
Nötiges Beben? Warum Merz mit der Stadtbild-Debatte einen Punkt macht

FDP-Politiker im Clasen Talk
Kubicki zur Stadtbild-Debatte: „Merz hat nur gesagt, was wir alle erleben“

Weiterlesen: Kundgebung in Elmshorn: Linke stellt sich gegen Merz „Stadtbild“-Aussagen

Der Einwandererbund mit Sitz unter anderem in Elmshorn vertritt die Migranten im Kreis Pinneberg, ihre Interessen und Meinungen. Der Verein ist Anlauf- und Beratungsstelle

zugleich. Zu den Aufgaben gehört es unter anderem, zugewanderte Menschen auf ihrem Weg durch den Behördendschungel in Deutschland zu begleiten.

Harun Öznarin warnte vor den Folgen der Merz-Äußerungen. Er fürchtet eine weitere Spaltung der Gesellschaft. FOTO: CLAUDIA ELLERSIEK

In dieser Funktion wirft Harun Öznarin dem Bundeskanzler vor, mit den Ängsten der Menschen zu spielen und sie zu befeuern: „Das geht in die Richtung: Wer ‚ausländisch' aussieht, stört das Stadtbild." Für ihn auch ein persönlicher Angriff, denn Harun Öznarin hat türkische Vorfahren. „Man kann vom Aussehen eines Menschen weder auf seine Gefährlichkeit noch auf seine Staatsangehörigkeit schließen."

MEHR INFORMATIONEN:

Stadtbild-Debatte: Darum geht es

Ausgangspunkt für die Debatte ist eine Aussage von Kanzler Friedrich Merz auf einer Pressekonferenz in Potsdam zur Migrationspolitik. Man korrigiere frühere Versäumnisse

und mache Fortschritte, sagte er dort. „Aber wir haben natürlich immer im Stadtbild noch dieses Problem, und deswegen ist der Bundesinnenminister ja auch dabei, jetzt in sehr großem Umfang auch Rückführungen zu ermöglichen und durchzuführen." Auf die Frage, wie er die Aussage gemeint habe, sagte er später auf einer Pressekonferenz: „Fragen Sie mal ihre Töchter."

Alin Cevik, die angehende Kulturwissenschaftlerin

Für Alin Cevik, Studentin der Kulturwissenschaften, die derzeit in unserer Redaktion im Kreis Pinneberg ein Praktikum absolviert, sind die Äußerungen des Bundeskanzlers „äußerst rassistisch". Friedrich Merz erzeuge damit ein Klima, das rassistische Anfeindungen und Übergriffe befördere. „Bei mir und vielen anderen erzeugt diese Aussage Wut, Widerstand und Angst", sagt sie.

Weiterlesen: Ministerin Warken sieht „No-go-Areas" für Frauen in Deutschland – „auch ein Migrationsthema"

Sie fühlt sich auch persönlich betroffen. „Ich werde eher selten migrantisch gelesen, aber ich weiß, wie es sich anfühlt, als Nicht-Deutsche gesehen zu werden." Die Aussage des Bundeskanzlers verstärke bei ihr die Sorgen, die sie sich um ihre Familie mache. Und das vor allem deshalb, weil „ich befürchte, dass sich einige Menschen von der Aussage des Kanzlers bestärkt fühlen, menschenfeindliches Gedankengut zu äußern".

Die angehende Kulturwissenschaftlerin Alin Cevik empfindet die Merz-Äußerungen als rassistisch und fühlt sich auch persönlich betroffen. FOTO: PATRICK SUN

Heike Beukelmann, Vorsitzende der CDU-Kreistagsfraktion Pinneberg

Rückendeckung bekommt Friedrich Merz von Heike Beukelmann, Vorsitzende der Pinneberger CDU-Kreistagsfraktion. „Wenn es Probleme gibt, darf man nicht weggucken, sondern muss versuchen, sie zu benennen und zu

lösen.“ Es seien diejenigen, die die Aussagen von Friedrich Merz „bewusst missverstehen, um dann eine polemische Debatte zu beginnen, die zu einer Spaltung der Gesellschaft und Verunsicherung der Menschen beitragen“.

Heike Beukelmann, Vorsitzende der CDU-Kreistagsfraktion im Kreis Pinneberg, warnt davor, die Äußerungen von Friedrich Merz bewusst misszuverstehen. FOTO: ANJA STEINBUCH

Beukelmann nimmt nach eigener Aussage eine zunehmende Verunsicherung der Menschen wahr und sagt mit Blick auf die Debatte nach den Merz-Äußerungen: „Durch diesen leicht durchschaubaren Populismus werden die Menschen erst recht in die Arme der AfD getrieben.“ Und er verunsichere auch die vielen Migranten, die bereits seit Jahren ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft seien. „Dabei sind ihre Familienmitglieder doch genauso gefährdet, von einem Teil der jungen Migranten belästigt und genötigt, beraubt oder durch Böller und Raketen verletzt zu werden, um nur einige Beispiele zu nennen.“

> *„Das Stadtbild verändert sich ganz objektiv, und das ist erstmal überhaupt kein Problem, sondern gehört zu einer sich entwickelnden Gesellschaft.“*
>
> **Anđa Ždravac-Vojnović**
> Caritas-Migrationsberatung

Anđa Ždravac-Vojnović, Caritas-Migrationsberatung

„Das Stadtbild verändert sich ganz objektiv, und das ist erstmal überhaupt kein Problem, sondern gehört zu einer sich entwickelnden Gesellschaft.“ Anđa Ždravac-Vojnović arbeitet für den Caritas-Migrationsdienst, hat ihr Büro in Quickborn und leitet von dort aus die Teams in den Kreisen Pinneberg und Segeberg. Seit vielen Jahren arbeitet sie mit und für geflüchtete Menschen, unterstützt sie und kümmert sich um ihre Integration.

FÜR SIE EMPFOHLENE NEWS

Schockierender Fall aus Thüringen
Lehrer missbrauchte Schülerin mehr als 80 Mal – so lautet das Gerichtsurteil

Emotionale ZDF-Talk-Show
Markus Lanz ringt im TV mit Tränen – Wagenknecht empört Pussy-Riot-Mitglied

Unfall

Lkw-Unfall auf Sylt: 22 Tonnen Muscheln trotz Widrigkeiten gerettet

Eltern unter Verdacht

Leichenschau an einem Baby: Bleibt der Tod von Natalie ungesühnt?

Caritas-Migrationsberaterin Anđa Ždravac-Vojnović mahnt mehr Sachlichkeit und Unaufgeregtheit in der Debatte um die Merz-Äußerungen an. FOTO: CLAUDIA ELLERSIEK

Sie möchte Bundeskanzler Friedrich Merz nicht kritisieren, „das ist nicht meine Aufgabe und steht mir nicht zu“. Sie wünscht sich allerdings von allen Beteiligten einen unaufgeregten, besonnenen Umgang mit dem Thema Migration. „Populismus ist ebenso wenig hilfreich wie überzogener Idealismus“, sagte sie auf Anfrage unserer Redaktion. Die aktuelle Situation sei

kein Problem, allenfalls eine Herausforderung, „und wir sind gut beraten, damit sachlich umzugehen“.

Liebe Community,

teilen Sie mit Anderen, was Sie bewegt - wir freuen uns auf einen konstruktiven Austausch.

- **Die Spielregeln und worauf wir dabei Wert legen, finden Sie in den Community-Richtlinien.**
- **Vor der Veröffentlichung wird jeder Beitrag durch unsere Redaktion geprüft.**
- **Wie der Kommentarbereich funktioniert, erklären wir hier.**

Ihr Community-Team des sh:z

Reinhard Pohl

Einen Kommentar schreiben...

B I U 1500 ABSCHICKEN

KOMMENTARE 7 BELIEBTHEIT

Bernd W.

vor 2 Tagen

Und die „Erregungsspiralen“ nehmen kein Ende, obwohl die Stadtbild-Aussage von einer großen Mehrheit im Land geteilt wird.

6 10 ANTWORTEN

Michael Kehr

vor 2 Tagen

Der Begriff “Stadtbild” in dem von Herrn Merz wohl gemeinten Zusammenhang ist schlicht falsch. Ob absichtlich oder fahrlässig. Was er gemeint haben könnte sind “Brennpunkte”. Die aber haben nur teilweise etwas mit Einwanderern zu tun. Sprache lernt man im Elternhaus und in der Schule.

3 2 ANTWORTEN

Bruno Dornecker

vor 2 Tagen
„Das geht in die Richtung: Wer ‚ausländisch' aussieht, stört das Stadtbild." Nein, das ist übertrieben. Wenn sie mal am Jungfernstieg, an der Alster auf den Terassenstufen gesessen haben, und ihre Nebenleute immer agressiver werden, wie: Was guckst Du? Willst Du da sitzen bleiben? oder in Hamburg mal den Steindamm ablaufen müssen … Ja, dann frage ich nich auch: Hamburg wie hast du dich an diesen Orten verändert? Hier kann ich mich am späten Abend nicht mehr ohne Angst aufhalten.
Heike … (bearbeitet)

Mehr anzeigen

3 6 ANTWORTEN

Mark Borrmann

vor 2 Tagen

Wer finanziert die ganzen Aufreger ?
Die Diskussion führt zu einer destabilisierenden Situation im Land , wer hat ein Interesse daran ?

2 3 ANTWORTEN

Katrin Stange

vor 1 Tag

Moin Herr Bernd W.: Nein. Keine „Erregungsspirale". Empörung über eine ggf. ungeschickte, aber eines Bundeskanzlers nicht würdige und zutiefst rassistische Formulierung, weil er die Bekämpfung vom „Problem im Stadtbild" mit „Rückführungen" (= Ausweisungen) in Verbindung setzt. Und: Nein. Die vom ZDF-Politbarometer veröffentlichte Zahl von 63% Zustimmung bezog sich auf eine anders gestellte Frage und gibt eben genau nicht wider, dass eine Mehrheit die Merz-Aussage unterstützt. Das war schon am …

Mehr anzeigen

1 1 ANTWORTEN

▲ 1 Antwort

Jørgen Andersen

vor 24 Stunden

Frau Stange, diese Probleme lassen sich nur mittels Ausweisungen für die Kriminelle beheben, weil diese Leute nicht nach Deutsche Normen und Regeln leben will. Also mit einer Politik, die die Linke und die BSW nicht will.

Zu ein "buntes, vielfältiges Stadtbild" hört Kriminalität, nach meine Meinung, nicht.

1 1 ANTWORTEN

▲ 1 Antwort

Reinhard Pohl

vor 42 Sekunden

Kriminelle ausweisen? Der größte Teil von ihnen sind Deutsche (männlich), eine Ausweisung ist nicht möglich. Soweit es sich um Ausländer handelt, erfolgt schon seit Jahrzehnten eine Ausweisung nach der Verurteilung, wenn die gesetzlichen Bedingungen dazu gegeben sind. Genau das ändert aber überhaupt nichts am Stadtbild - wie viele dieser ausländischen Kriminellen gibt es denn in Pinneberg?

Die Äußerung des Kanzlern zielte ja nicht auf Kriminelle, sondern auf alle, die sein Stadtbild stören. Und …

Mehr anzeigen